

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 46 (1994)
Heft: 12

Artikel: Reality TV bites
Autor: Kothenschulte, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REALITY TV

BITES

Quentin Tarantino und seine Schule - Eine neue Strömung im Hollywood-Kino.

Daniel Kothenschulte

Eine neue Strömung bestimmt derzeit das Hollywood-Kino. Selten hat ein Filmstil, für den es bislang nicht einmal einen Namen gibt, eine derartige Schule begründet, eine solche Flut von Nachahmern ausgelöst. Ihr Protagonist immerhin lässt sich benennen. «Reservoir Dogs», «True Romance», «Pulp Fiction». «Natural Born Killers» sind nur einige der Titel, mit denen sich der Name Quentin Tarantinos verbindet, sei es als Autor oder als Regisseur. Sein Einfluss aber geht weit über diese Filme hinaus. Auch C. M. Talkinsons «Love & A .45», «Killing Zoe» (inszeniert von Pulp-Fiction-Koautor Roger Avery), Peter Medaks «Romeo is Bleeding» und Dominic Senas «Kalifornia» muss man hinzuzählen. Eigen ist diesen Filmen ein gemeinsames Sujet, ein verbindendes Milieu und ein ungewohnter Erzählstil.

Beginnen wir mit dem Sujet: Es ist bestimmt von Gewalt, das ist nichts Neues im Kino, und doch widerspricht ihre Funktion der des klassischen Actionkinos radikal. Ist sie dort, selbst noch in James Camerons «True Lies», eine ordnungsbestimmende Kraft, so erscheint sie nun chaotisch und von den Handelnden kaum mehr beherrschbar. Es ist sogar so, das die Mittel zu ihrer Ausübung in der Regel Dilettanten überlassen werden, wie den jugendlichen Killern in «Kalifornia», «Love & A .45», Oliver Stones «Natural Born Killers» oder den drogenumnebelten Bankräubern in der tragikomischen Farce «Killing Zoe». Hatte Andy Warhol in den sechziger Jahren noch jedermann Berühmtheit für 15 Minuten versprochen, nehmen nun die Unterprivilegierten die Sache selbst in die Hand. «Dubiose Prominenz», sagt Oliver Stone, «gilt in Amerika als etwas Erstrebenswerteres als Intelligenz. Die Wissenschaftler in unserer Kultur sind unbekannt, Billy the Kid aber ist berühmt». Auch in den hiesigen Medien häufen sich die Bilder jener Dieter Degowskis, denen ihr kurzzeitiges Hervortreten aus der Anonymität durch aller Neugier gedankt wird.

Das ungeheure Interesse, auf das derartige Real-Ereignisse in der Öffentlichkeit treffen, nährt sich aus dem tragischen Gegensatz zwischen der Absicht der Täter, gleichsam einen eigenen Krimi zu inszenieren, eine Form, die sie selbst nur aus dem Fernsehen kennen, und dem bereits vorprogrammierten Scheitern – hat man es doch mit Amateuren zu tun. Für uns Zuschauer bietet sich etwa im Fall O. J. Simpson ein Ereignis, das formal dem Genre-Denken des Fernsehens entspricht – eine Verfolgungsjagd, ein Krimi, ein Gerichts-drama –, tatsächlich aber von Unberechenbarkeiten bestimmt wird. Vor unseren Augen verwandeln sich Laien in Schauspieler und Film-Stars in erbärmliche Normalbürger. Nun verstand

es das Kino stets, den zweifelhaften Voyeurismus seiner Zuschauer zu sanktionieren. Die Kunst eines Quentin Tarantino besteht also darin, einen Eindruck von jener Unberechenbarkeit zu geben, die stümperhaft ausgeführten Verbrechen nun einmal eigen ist. Zwar handeln seine Filme «Reservoir Dogs» und «Pulp Fiction» von Profi-Killern, doch erweist sich ihr Professionalismus schnell als Selbstbetrug. Die Zeiten der coolen und unbeschwerten Ganoven ist endgültig vorbei.

UNERWARTETE SCHOCK-MOMENTE

Der dramaturgische Einsatz der Gewaltdarstellungen selbst vollzieht sich höchst ökonomisch, dabei jedoch für den Zuschauer unvorhersehbar. «Reservoir Dogs» (1991) ist dafür ein gutes Beispiel. Obwohl der Film über weite Strecken an eine Kammerspielinszenierung erinnert und nur eine einzige schockierende Gewaltszene enthält, gilt er als eines der härtesten Beispiele seines Genres, lief auf Fantasy-Festivals unter Filmen des *Splatter*-Genres und wurde in Grossbritannien für die Video-Auswertung indiziert. Die schockierenden Momente im Kino sind stets die, die man nicht erwartet. Oftmals sind es sogar Dinge, die sich der Sichtbarkeit völlig entziehen. Eine rational motivierte Gewalttat ist ungleich leichter zu verarbeiten als die Willkür. Erstaunlicherweise war der erste Regisseur des grossen Hollywood-Kinos, der von Tarantinos Methode Gebrauch machte, Steven Spielberg, der in den KZ-Szenen von «Schindlers Liste» (ZOOM 3/94) gerade den Massenmord mit wenigen, aber völlig unvorhersehbaren Gewaltakten verbildlichte.

Quentin Tarantino beherrscht die Dramaturgie der Überraschung bravourös. In den kurzen Episoden von «Pulp Fiction» (ZOOM 6-7/94) entwirft er skizzenhaft und mit wenigen Dialogsätzen Figuren, die absolut glaub- und vertrau-

enswürdig, liebenswert oder humorvoll erscheinen, und die sich doch augenblicklich in Mörder verwandeln können. Indem er jenen psychologischen Verwandlungsakt, den das klassische Hollywood-Kino als Erklärungsmuster geboten hatte, vermeidet, kommt er der Wirklichkeit um ein entscheidendes Stück näher. So kann sich das Killerduo in der zweiten Episode über Fussmassagen und Hamburger unterhalten; der Terror ist dennoch ein gleichberechtigtes Moment seines Alltags.

Die gegenwärtige Bewegung im Kino hat ein Vorbild: Sam Peckinpah. In seinen Filmen *«The Wild Bunch»* (1968) und *«Pat Garret and Billy the Kid»* (1972) war der Gewalteininsatz zwar inflationär, legte in seiner Willkür aber unzweifelhaft deren Sinnlosigkeit bloss. Erstmals konnte man sich nicht mehr auf die finale Gerechtigkeit verlassen. Keine Gewähr bestand mehr, dass sich unrechtmässig erworbener Wohlstand am Ende nicht lohnt. In *«The Getaway»* (1972) kam das Räuberpärchen gar unbescholten davon, der Heldentod, den Arthur Penns *«Bonnie und Clyde»* (1967) noch fünf Jahre

zuvor gestorben waren, blieb ihm erspart. Und doch scheint sein hysterisches Glück am Ende mehr als brüchig. *«The Getaway»* wurde vor kurzem abermals verfilmt. Mit der Wiederentdeckung der Woodstock-Ära sind auch deren Kinohelden wieder lebendig geworden und mit ihnen die Utopien, die sie verkörperten. Ridley Scotts *«Thelma and Louise»* (1991, ZOOM 22/91) überführten diese Ideale in das zeitgenössische Kino und bewiesen deren aktuelle Akzeptanz; das bereits gedrehte Happy-End war freilich bei Testvorführungen als unrealistisch empfunden und der Schere geopfert worden. Dafür dürfen nun die Helden des neuen *«Getaway»* ohne Wermutstropfen ins rettende Mexiko fahren.

KITSCH UND GEWALT IN EINER POP-WELT

Das Kino aber, von dem hier die Rede ist, geht über diese Tradition hinaus. Quentin Tarantinos Erzählstil und der seiner



**Gilt als eines
der härtesten
Beispiele
des Genres:
«Reservoir Dogs»**

TITEL FASZINATION DER GEWALT

Epigonen verweigert sich entschieden jener erkennbaren Konstruiertheit, wie sie ihre Vorläufer in den sechziger Jahren kennzeichnete. Auch die Perspektive des ungemein einflussreichen David Lynch und seines Märchens «Wild at Heart» (ZOOM 20/90) erweitern sie noch einmal. Dieser Film hatte in postmoderner Zitierfreude Versatzstücke der Populärkultur kompiliert und kontrapunktisch gegeneinander montiert. Auch wenn Lynch seine Hauptfigur «Sailor» nach einer brutalen Schlägerei eine sentimentale Schnulze singen lässt, ist dies weder widersprüchlich noch irrational. Denn in einer Pop-Welt, in der Elvis Presley und die böse Hexe aus Victor Flemings Kinoklassiker «The Wizard of Oz» (1939) regieren, haben Kitsch und Gewalt gleichermaßen ihren Platz. Lynch bietet ein Ordnungsmodell, in dem eine gesamte Kultur repräsentiert ist. Tarantino hingegen ist ein Dekonstruktivist. Seine Dramaturgie der Überraschung ignoriert bewusst jede vorhersehbare Entwicklung. Er bricht mit der Chronologie, erzählt Handlungen gern einmal rückwärts, so dass sich erst retrospektiv, also im Gedächtnis des Betrachters, das eigentliche Geschehen rekonstruieren lässt.

In den besten Filmen des Genres, in «Reservoir Dogs», «Pulp Fiction» und «Killing Zoe», kann man in keinem Augenblick sicher sein, was im nächsten geschehen wird. Unberechenbarkeit ist die Devise, und Versprechen sind da, um gebrochen zu werden. Und doch steht alles in einem Zusammenhang, auch wenn sich nicht, wie am Ende von «Pulp Fiction», die meisten der Versatzstücke in eine Ordnung bringen lassen. Was unterscheidet aber dieses Kino von der Postmoderne der achtziger Jahre?

FILMISCHER DEKONSTRUKTIVISMUS

Anders als das Zitatokino, dessen Verdienst es war, auch populärste Genres permanent zu ironisieren und mit zusätzlichen Bedeutungsebenen anzureichern, genügen sich diese Filme nicht mit dem Verweis auf Traditionelles. Sie konstruieren weit weniger, als sie zerstören. Sie nutzen Mythologie und Spielregeln einer von jedermann verstandenen Populärkultur nicht mehr additiv, sondern dekonstruieren ihre Funktionsweise. Die Filmemacher Joel und Ethan Coen gehören mit ihren Filmen «Barton Fink» (1991, ZOOM 20/91) und «Hudsucker» (1994, ZOOM 5/94) zur Avantgarde dieser Entwicklung. Wie ihre Mitstreiter wollen sie den Zuschauer weder zu klügeren noch zu besseren Menschen erziehen, und auch Gefühle schenkt man ihnen besser nicht. Wie ein schlechter Liebhaber lassen sie jedem Reiz die jähe Ernüchterung folgen und sezieren damit die Mechanismen des klassischen Hollywood-Kinos. Wie im Dekonstruktivismus der Architektur gehört dazu gleichwohl eine ausgeklügelte Statik.

Die Tarantino-Schule erweitert dieses Vokabular allerdings um ein Moment des Realismus. Natürlich ist damit nicht die analoge Wiedergabe der Wirklichkeit angestrebt,



Inflationärer Gewalteinsetz: «Pat Garret und Billy the Kid»



Ungeschoren davongekommenes Räuberpärchen: Ali MacGraw und Steve McQueen in «The Getaway»



Vereint Kitsch und Gewalt: Willem Dafoe und Laura Dern in «Wild at Heart»

Filme am Fernsehen

Montag, 5. Dezember

Sommarkvällar pa jorden (Sommer Nächte auf dem Planeten Erde)
Regie: Gunnel Lindblom (Schweden 1986), mit Sif Ruud, Margaretha Byström, Harriet Andersson. - Der Schriftsteller Tomas verbringt den Sommer mit der Familie seiner späteren Frau auf einer kleinen Insel und wird mit den gescheiterten Lebensentwürfen, Ehen und Zukunftsträumen der Familienmitglieder konfrontiert. Dem Film gelingt eine einfühlsame Darstellung der schwedischen Mittelklasse und ihrer Familienkonflikte vor der Kulisse des idyllischen nordischen Sommers. - 20.15, 3sat.

Edward II

Regie: Derek Jarman (Grossbritannien 1991), mit Steven Waddington, Andrew Tiernan, Tilda Swinton, Nigel Terry. - Der Film ist eine meisterliche Umsetzung eines Theaterstücks des englischen Dramatikers und Shakespeare-Zeitgenossen Christopher Marlowe. Der junge König Edward zieht mit der leidenschaftlichen Liebe zu seinem Jugendfreund Gaveston den Zorn des Adels, des Klerus und der Königin auf sich. Mit aktualisierenden Bezügen zu einer Auseinandersetzung um gesellschaftliche Macht- und Gewaltausübung und die Unterdrückung der Homosexualität fordert der visuell herausragend gestaltete Film, die Interpretationsbereitschaft des Publikums. - 22.35, ORF2. → ZOOM 8/92

Dienstag, 6. Dezember

Blossoms in the Dust

(Blüten im Staub)
Regie: Mervyn LeRoy (USA 1941). - 14.15, 3sat. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/243)

Mittwoch, 7. Dezember

Jagdzeit

Regie: Rolando Colla (Schweiz 1994). - 23.10, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/248)

The Sea of Grass

(Endlos ist die Prärie)
Regie: Elia Kazan (USA 1947). - 23.15, 3sat. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/258)

Donnerstag, 8. Dezember

Anne Bäbi Jowäger

(2. Teil: Jakobli und Meyeli)
Regie: Franz Schnyder (Schweiz 1960), mit Margrit Winter, Annemarie Düringer, Peter Brogle, Ruedi Walter. - Während der erste Teil von Schnyders Gotthelf-Adaption nichts weiter als eine saftig-derbe Bauernburleske darstellt, steigert sich die Fortsetzung «Jakobli und Meyeli», in seinen geistigen Dimensionen, zu einem stillen, ernsthaften Bauerndrama. - 13.55, SF DRS. Mit diesem Film führt SF DRS seine Retrospektive des alten Schweizer Films weiter. Es folgt (jeweils zur gleichen Sendezeit) am 15.12. «Der Fall» (1972) von Kurt Früh und am 22.12. «Polizist Wackerli in Gefahr» (1967) von Sigfrit Steiner.

Freitag, 9. Dezember

Surviving Desire

Regie: Hal Hartley (USA 1991) mit Martin Donavan, Matt Malloy, Rebecca Nelson. - Ein junger Literaturprofessor diskutiert mit seinen Studenten und Studentinnen «Die Brüder Karamasov». Seine Aufmerksamkeit fällt dabei auf eine ehrgeizige Studentin, mit der er ein Verhältnis beginnt. Mit bemerkenswerter Schärfe und feiner Ironie zeigt der Kurzfilm Kommunikationschwierigkeiten zwischen Frauen und Männern. - 22.55, 3sat. Mit «Kid» (1984) und «The Cartographer's Girlfriend» (1987) zeigt 3sat anschliessend noch zwei weitere Kurzfilme des amerikanischen Regisseurs Hal Hartley, dessen neustes Werk «Amateur» zur Zeit in den Kinos läuft.

Mittwoch, 14. Dezember

Mujeres al borde de un ataque de nervios

(Frauen am Rande des Nerven zusammenbruchs)
Regie: Pedro Almodóvar (Spanien 1987), mit Carmen Maura, Antonio Banderas, Julieta Serrano Bonezzi. - Eine Schauspielerin wird wegen ihrem Wohnpartner verschiedenen zwischenmenschlichen Turbulenzen und Nervenattacken ausgesetzt. Eine farcenhafte, satirische, frivol überdrehte Liebes- und Situationskomödie, deren extremer Rhythmus grosses Vergnügen bereitet. - 23.05, ARD. → ZOOM 2/89

Donnerstag, 15. Dezember

Angel

Regie: Ernst Lubitsch (USA 1937), mit Marlene Dietrich, Herbert Marshall. - Die vernachlässigte Frau eines britischen Diplomaten hat in Paris ein Abenteuer mit einem Unbekannten, dem sie zu Hause überraschend wieder begegnet. Eine phantasievolle Komödie, schwerelos leicht und hinterrückig inszeniert, brillant in den Dialogen und perfekt in der Schauspielerführung. - 22.45, Südwest 3.

Taxi Blues

Regie: Pavel Lungin (UdSSR 1990), mit Pjotr Mamonov, Pjotr Zaitschenko. - Eine kraftvolle Tragikomödie über einen rechtsradikalen Taxifahrer aus Moskau und einen versoffenen Musiker, die in einer seltsamen Hass-Liebe aufeinander fixiert sind. Der parabelhaft angelegte Film über das Verhältnis zwischen Arbeit und Intelligenz in der Sowjetunion überzeugt durch realistische Milieuzzeichnung und hervorragende schauspielerische Leistungen. - 00.00, 3sat. → ZOOM 7/91

Freitag, 16. Dezember

Coffee and Cigarettes: Version I

Regie: Jim Jarmusch (USA 1986), mit Roberto Benigni, Steve Wright. - Der Amerikaner Steven setzt sich in einem Szenen-Café zufällig an den Tisch des italieners Bob. Ein Gespräch über Café und Zigaretten beginnt... - 22.55, 3sat. Anschliessend sind auf 3sat mit «Coffee and Cigarettes: Memphis Version» (1989) und «Coffee and Cigarettes: Somewhere in California» (1993) zwei weitere lakonische Kurzfilme von Kultregisseur Jarmusch zu sehen.

Am Ende der Nacht

Regie: Christoph Schaub (Schweiz 1992), mit Peter von Strombeck, Jessica Früh. - Robert Tanner, der Filialleiter eines Lebensmittelgeschäftes irgendwo im Agglomerationsmief, hat für sich und seine Familie ein gut kleinbürgerliches Leben erarbeitet, das ihn schleichend in eine gefährliche Isolation treibt. Das in den Details sorgfältig erarbeitete Werk scheidet daran, das psychologisierende Porträt mit einer aufs Allgemeine zielenden Betrachtung der Gesellschaft verbinden zu wollen. - 23.20, SF DRS. → ZOOM 9/92

94/241

Barnabò delle montagne

Regie: Mario Brenta; Buch: Angelo Pasquini, M. Brenta, Francesco Alberti, Enrico Soci, nach Dino Buzzati gleichnamigem Roman (1933); Kamera: Vincenzo Marano; Schnitt: Roberto Missiroli; Musik: Stefano Caprioli; Besetzung: Marco Pauletti, Duilio Fontana, Carlo Caserotti, Antonio Vecellio, Angelo Chiesura, Alessandra Milan u. a.; Italien/Frankreich 1994, Nautilus/Number One/Flach mit RAI u. a., 124 Min.; Verleih: offen.

In den Augen seiner Kameraden ist Barnabò, der Waldhüter im Grenzgebirge, ein Feigling. Denn es gelingt ihm nicht, im Kampf gegen Wilderer und Schmuggler, ein Held zu sein. Dass er keiner zu sein braucht, ist die Botschaft des Films. Von Latein gespielt, ist diesem ganz verinnerlichten Bergfilm Authentizität jenseits von Folklore und Melodrama gesichert. Dem 54-jährigen Mario Brenta, einem Schüler Ermanno Olmis, ist der Umgang mit Dino Buzzatis Roman eindrücklich geglückt. Zum einen sind Bedeutung und Gehalt ungeschmälert erhalten geblieben, zum anderen besteht der Film durch seine selbständige gestalterische Kraft. - Ab etwa 14.

J*

Die Bettkönigin

94/242

Regie und Buch: Gabrielle Baur; Kamera: Ciro Cappellari; Schnitt: Daniela Roderer; Musik: Cathrine Azad; Ton: Ingrid Städeli; Besetzung: Imogen Kogge, Bruno Cathomas, Melina Helbling, Fabio Münzel, Sabine Urrig, Helene Cattin u. a.; Produktion: Schweiz 1994, Kurt Mäder für Onix, 53 Min.; Verleih: Onix, Zürich. Amalia ist Haus-, Putz-, Ehefrau und Mutter zweier Kinder. Sie entscheidet sich eines Morgens, im Bett liegen zu bleiben, um Tage zu schlafen und auch danach das Bett nicht zu verlassen. Diese Stätte wird nun zu ihrem Reich, zum Ort des Feierns, (Tag-)Träumens und damit zur Verweigerung, sich dem Diktat des Arbeitsalltags bedingungslos zu unterwerfen. Eine skurrile, manchmal witzige, zum Schluss hin gelegentlich langatmige Geschichte über eine erfolgreich widerborstige Frau.

→2/94 (S. 5), 12/94

J*

Blossoms in the Dust (Blüten im Staub)

94/243

Regie: Mervyn Le Roy; Buch: Anita Loos, nach dem Leben von Edna Gladney, nacherzählt von Ralph Weelwright; Kamera: Karl Freund, W. Howard Green; Musik: Herbert Stothart; Besetzung: Greer Garson, Walter Pidgeon, Felix Bressart, Marsha Hunt, Fay Holden u. a.; Produktion: USA 1941, MGM, 96 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 6. 12. 1994, 3sat). Vor dem Ersten Weltkrieg konnten in Texas «illegitime» Kinder keinen Familiennamen bekommen, sie waren oft zeitweilig geächtet. Edna Gladney, aus reicher Familie und Ehefrau eines begüterten Mühlenbesitzers, nahm sich, nach persönlichen Schicksalsschlägen, dieser Kinder an und erreichte die Abschaffung des diskriminierenden Gesetzes. Der gefühlsbeladene, aber darstellerisch und fotografisch hervorragende Film schildert ihren Kampf gegen gesellschaftliche Vorurteile nach einem Drehbuch der erfolgreichen Autorin Anita Loos («Gentlemen Prefer Blondes», 1953, «Gentlemen Marry Brunettes», 1955).

J

Color of Night

94/244

Regie: Richard Rush; Buch: Matthew Chapman, Billy Ray; Kamera: Dietrich Lohmann; Schnitt: Jack Hofstra; Musik: Dominic Frontiere; Besetzung: Bruce Willis, Jane March, Ruben Blades, Lesley Ann Warren, Scott Bakula u. a.; Produktion: USA 1994, Buzz Feithans, David Matalon, 121 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich. Ein Psychotherapeut übernimmt nach der Ermordung eines Freundes und Kollegen dessen Therapiegruppe und sieht sich bald selbst von unbekanntem Verfolger bedroht. Ein mit einer spekulativen Dosis Sex angereicherter Psycho-Thriller, der sich - in seiner kompromisslosen Kinofassung - nicht zwischen düsterer Symbolik und plumpen Gewaltszenen entscheiden kann. Ein offenbar durch lange Streifenzeit in der Produktionsphase total verkorkster Film, der nun wohl gar kein Publikum zufriedenzustellen dürfte.

E

The Desk Set (Eine Frau, die alles weiss)

94/245

Regie: Walter Lang; Buch: Phoebe und Henry Ephron, nach einem Theaterstück von William Marchant; Kamera: Leon Shamroy; Musik: Cyril J. Mockridge; Besetzung: Spencer Tracy, Katherine Hepburn, Joan Blondell, Gig Young, Dina Merrill u. a.; Produktion: USA 1957, 20th Century Fox, 103 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 20. 12. 1994, 3sat).

Bei einer amerikanischen Radiostation macht ein Konstrukteur von Elektronengehirnen zu seinem eigenen Glück die Erfahrung, dass eine Maschine kaum ein Ersatz für eine geschickte und schöne Frau sein kann. Temperamentvolle Verfilmung einer Bühnenkomödie mit witzigen Dialogen, die - elegant exekutiert von dem bewährten Gespann Tracy/Hepburn - über die geringe Substanz der Story hinwegtrösten.

J

Eine Frau, die alles weiss

How to Marry a Millionaire (Wie angelt man sich einen Millionär?)

94/246

Regie: Jean Negulesco; Buch: Nunnally Johnson, nach einem Bühnenstück von Zoe Akins, Dale Eunson, Katherine Albert; Kamera: Joe MacDonald; Musik: Cyrill Mackridge; Besetzung: Lauren Bacall, Marilyn Monroe, Betty Grable, William Powell, Cameron Mitchell, David Wayne u. a.; Produktion: USA 1953, 20th Century Fox, 96 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 1. 1. 1995, ZDF).

Die Ergebnisse dreier Mannequins bei der Jagd auf heitratsfähige Millionäre widerlegen auf heitere Weise die Ansicht, dass Reichtum wichtiger sei als Liebe. Vergnügliche und äusserst erfolgreiche Komödie mit ironisch-spritzigen Einfällen, umrahmt von eindrucksvollen Landschaftsbildern und New Yorker Stadtansichten.

J*

Wie angelt man sich einen Millionär?

Interview with the Vampire

94/247

Regie: Neil Jordan; Buch: Anne Rice, nach ihrem gleichnamigen Roman; Kamera: Philippe Rousselot; Schnitt: Mick Audsley, Joke Van Wijk; Musik: Elliot Goldenthal; Besetzung: Tom Cruise, Brad Pitt, Antonio Banderas, Stephen Rea, Christian Slater, Kirsten Dunst u. a.; Produktion: USA 1994, Geffen Pictures/David Geffen, Stephen Woolley, 122 Min.; Verleih: Warner Bros., Kitchberg.

Der 200-jährige Vampir Louis erzählt einem jungen Mann im heutigen San Francisco die Geschichte seines Lebens. Dabei beschreibt er die Beziehung zu seinem Vampirfreund Lestat, die Zeit, die sie zusammen in New Orleans verbrachten, auf der Jagd nach jungem Blut und schönen Frauen. Und er erzählt in einem zweiten Teil, wie er nach Paris ging, um dem Ursprung des Vampirmythos auf die Spur zu kommen. Unterhaltsame Reise durch die beiden letzten Jahrhunderte, etwas gedämpft durch die belanglose schauspielerische Leistung von Brad Pitt und Tom Cruise. →12/94

E

Jagdzeit

94/248

Regie: Rolando Colla; Buch: R. Colla, Hansjörg Schertenleib; Kamera: Roland Schmid; Schnitt: Myriam Flury; Musik: Alex Kirschner; Besetzung: Sara Capretti, Nicolas Rosat, Antonio Merone, Markus Amrein, Hanspeter Brammann u. a.; Produktion: Schweiz 1994, Elena Pedrazzoli für Peacock und Schweizer Fernsehen DRS, 40 Min.; Verleih: Peacock, Zürich (Sendetermin: 7. 12. 1994, SF DRS).

In seinem ersten, an verschiedenen Festivals gezeigten und mehrfach preisgekröntem Kurzspielfilm erzählt der 1957 geborene Rolando Colla die Geschichte von fünf Jugendlichen, die mit ihren faschistoiden Kriegsspielen Ernst machen. Italienische Gastarbeiter werden beschimpft und tätlich angegriffen, ein Bus mit Asylantern soll «verunfallen». Die Eigendynamik der Gewalttätigkeit führt schliesslich zur Tragödie. Mit viel dramaturgischem Geschick, Spannung und Erotik beschreibt und hinterfragt der Film ein fremdenfeindliches Klima und dessen rassistischen Auswüchse.

...



Filme am Fernsehen

Sophie's Choice

(Sophies Entscheidung)

Regie: Alan J. Pakula (USA 1982), mit Meryl Streep, Kevin Kline, Peter Mc Nicol. - Aus der Sicht eines jungen Schriftstellers in Brooklyn 1947 wird die Leidensgeschichte einer Exil-Polin erzählt, die das KZ Auschwitz überlebt hat, aber wegen quälender Schuldgefühle keine Versöhnung mit der Gegenwart findet. Ein leises, poetisches Melodram, das durch das herausragende Spiel der Hauptdarstellerin Tiefe gewinnt. - 00.05, ZDF. → ZOOM 8/83

Samstag, 17. Dezember

Lili Marleen

Regie: Rainer Werner Fassbinder (BRD 1980), mit Hanna Schygulla, Giancarlo Giannini, Mel Ferrer. - Eine in Zürich lebende deutsche Barsängerin und ein aus gutbürgerlichem Hause stammender junger Mann werden von dessen Vater, dem Leiter einer jüdischen Hilfsorganisation, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges getrennt. Während des Krieges erlebt die Sängerin durch das populäre Lied von Lili Marleen Erfolg und Ansehen. Eine von Fassbinder seltsam artifiziell und maniert gestaltete kolportagehafte Geschichte um den Erfolg des berühmten deutschen Kriegs-Liedes und dessen Sängerin. - 20.25, S plus. → ZOOM 4/81

The Rosary Murders

Regie: Fred Walton (USA 1987), mit Donald Sutherland, Charles Durning, Belinda Bauer. - Ein Pater in Detroit wird in eine Mordserie an Ordensangehörigen verwickelt, nachdem sich ihm der Täter im Beichtstuhl offenbart hat. Er greift in die Ermittlungen ein, belastet mit dem Gewissenskonflikt um die Wahrung des Beichtgeheimnisses. Ein routiniert inszenierter Krimi, der das amerikanische Kirchenmilieu als illustre Kulisse einer Spannungsgeschichte einsetzt, wobei er jenseits mancher Kinoklischees überraschend seriös alltägliche Situationen, vor allem aber den zentralen Konflikt darstellt. - 23.00, SF DRS.

Sonntag, 18. Dezember

Three Godfathers (Spuren im Sand)

Regie: John Ford (USA 1948). - 14.15, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/260)

Malina

Regie: Werner Schroeter (Deutschland/Österreich 1990), mit Isabelle Huppert, Mathieu Carrière, Can Togay. - Eine Wiener Schriftstellerin, die ohne grosse Gefühle mit einem Mann lebt, wird durch die Liebesbeziehung zu einem jungen Ungarn in einen emotionalen Strudel gerissen. Die Wirklichkeit tritt zunehmend zurück, sie verschwindet hinter ihren Träumen. Die Verfilmung des Romans von Ingeborg Bachmann arbeitet auf der Bildebene mit einer radikalen Stilisierung, wobei sich angesichts der Wortlastigkeit nur selten filmsprachliche Dynamik einstellt. Isabelle Huppert spielt die Hauptrolle mitunter fesselnd, dann wieder unerträglich. - 23.15, ZDF. → ZOOM 9/91

Montag, 19. Dezember

Pomocnici (Die Helfer)

Regie: Josef Kluge (CSSR 1967). - Mühsam rollt ein Mensch einen Stein bergauf. Schwarzgekleidete Männer vermessen und erfassen seine Anstrengungen und erhöhen dabei immer mehr seine Last. Mit bissiger Satire beschreibt der Zeichentrickfilm den Sisyphus-Kampf gegen die Bürokratie. - 21.45, 3sat.

Im Anschluss zeigt 3sat mit «Pomlouvaci» (1967) und «Verne nase milovani» (1967) zwei weitere kurze Zeichentrickfilme von Josef Kluge, die als scharfe Parabeln die verhärteten gesellschaftlichen Strukturen eines totalitären Staates aufdecken.

Dienstag, 20. Dezember

Conquest

(Maria Walewska)

Regie: Clarence Brown (USA 1938), mit Greta Garbo, Charles Boyer, Reginald Owen. - Die Liebesgeschichte Napoleons und der polnischen Gräfin Walewska schildert der schwelgerisch-melodramatische Film in aufwendiger Weise. Greta Garbo spielt darin als Gräfin Walewska eine ihrer besten Rollen. - 13.55, SF DRS.

Desk Set (Eine Frau, die alles kennt)

Regie: Walter Lang (USA 1957). - 14.15, 3sat. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/245)

Donnerstag, 22. Dezember

Frühstart ins Leben

Regie: Kurt Gloor (Schweiz 1994). - Der Dokumentarfilm schildert den dramatischen Kampf ums Überleben von zwei zu früh geborenen Kindern. Wie sind die Möglichkeiten, aber auch die Risiken der modernen Intensivmedizin bei diesen Frühgeborenen? Der Film geht vielen interessanten Fragen über das Leben an der Grenze des Lebens nach. - 20.00, DRS.

Smultron stället (Wilde Erdbeeren)

Regie: Ingmar Bergman (Schweden 1957), mit Victor Sjöström, Bibi Andersson. - Ein Tag im Leben eines alten Professors, der auf dem Weg ins schwedische Lund, wo er eine Auszeichnung entgegennehmen soll, seine Vergangenheit wiederentdeckt. Die Stationen der Reise werden in Träumen, Visionen und Erinnerungsbildern zu Stationen einer Lebensbilanz. Bergmans sensibel gestaltetes Meisterwerk um Leben, Gott und Tod fasziniert durch die virtuose Verschränkung realistischer und surrealer Stilmittel sowie von psychologischem Charakterporträt. - 22.55, 3sat.

Opera zebracka (Prager Bettleroper)

Regie: Jiri Menzel (CSFR 1991). - 23.20, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/254)

The Mark (Gebrandmarkt)

Regie: Guy Green (Grossbritannien 1960). - 01.55, ZDF. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/250)

Freitag, 23. Dezember

La double vie de Véronique

(Die zwei Leben der Veronika)

Regie: Krzysztof Kieslowski (Polen/Frankreich 1991), mit Irène Jacob, Philippe Volter. - Eine Musikstudentin in Polen entdeckt zufällig in einer französischen Studentin ihre Doppelgängerin. Als die polnische Veronika bei einem Konzert stirbt, mehrten sich die Anzeichen, dass ihre Seele auf die französische Véronique übergegangen ist. Der hervorragend inszenierte Film vermittelt die Ahnung von einer transzendenten Welt. Er eröffnet den Zuschauern mit seiner mitunter strapazierten Symbolik mehrere Deutungsmöglichkeiten. - 22.20, SF DRS. → ZOOM 20/91

Die Macht der Bilder

94/249

Regie und Buch: Ray Müller; Kamera: Walter A. Franke, Michel Baudour, Jürgen Martin, Ulrich Jaenchen, Horst Kettner; Schnitt: Beate Köster, Vera Dubsikova; Musik: Ulrich Bassenge, Wolfgang Neumann; Produktion: Deutschland/Grossbritannien/Frankreich 1993, Omega/Nomad/ZDF/Channel Four/Arte, 181 Min.; Verleih: Kinohaus, Zürich.

Dreistündiger Interview-Film über und mit der wegen ihrer Hitler-Bewunderung in den dreissiger Jahren nach 1945 in Deutschland geschmähten und verleumdeten Filmregisseurin Leni Riefenstahl, die sich als agile 90jährige zu ihrer künstlerischen Tätigkeit während und nach der Nazi-Diktatur erklärt. Reichhaltiges Anschauungsmaterial begleitet eine unvoreingenommene, aber ein wenig gar unkritische Annäherung an eine umstrittene Persönlichkeit, wobei die Vermeidung cineastischen Entzükens oder starrer Verurteilung positiv auffällt.

J

The Mark (Gebrandmarkt)

94/250

Regie: Guy Green; Buch: Sidney Buchmann, Stanley Mann, nach einem Roman von Charles Israel; Kamera: Douglas Slocombe; Musik: Richard Rodney Bennett; Besetzung: Stuart Whitman, Maria Schell, Rod Steiger, Brenda de Banzie, Donald Wolff, Paul Rogers u. a.; Produktion: Grossbritannien 1960, Raymond Stross, Sidney Buchman, 112 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 22. 12. 1994, ZDF).

Ein Angestellter, der sich aus «verdrängter Angst» zu kleinen Mädchen hingezogen fühlt, flüchtet deshalb in eine lange Haftzeit. Nach der Entlassung beweist er sich unter grossen Schwierigkeiten, dass er normaler Beziehungen fähig ist. Die gekonnt inszenierte Romanverfilmung behandelt den Fall im Stil einer zeitkritischen Studie mit Diskretion und wendet sich gegen eine strengere Bestrafung von Sexualtätern, indem er mit mitreissender Intensität, aber wohl allzu optimistisch, aufzeigt, dass diese, wenn sie zu eigener Mitwirkung bereit sind, in einem psychoanalytischen Prozess geheilt werden können. - Ab etwa 14.

• Gebirgsmarkt

J

Mary Shelley's Frankenstein

94/251

Regie: Kenneth Branagh; Buch: Steph Lady, Frank Darabont, nach Mary Shelleys Roman; Kamera: Roger Pratt; Schnitt: Andrew Marcus; Musik: Patrick Doyle; Besetzung: Robert De Niro, Kenneth Branagh, Tom Hulce, Helena Bonham Carter, Aidan Quinn, Ian Holm u. a.; Produktion: USA 1994, Francis Ford Coppola, James V. Hart, John Veitch für American Zoetrope, 123 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Frankenstein bastelt aus Leichenteilen ein horribel anzusehendes Geschöpf, erweckt es zum Leben, nimmt aber seine Verantwortung als «Vater» nicht wahr, sondern flüchtet. Seine an sich gutherzige Kreatur kann sich nicht in die Gesellschaft integrieren und rächt sich an Frankensteins Familie. Neben hölzernen wirkenden Szenen, kaum inspirierender Musik und Brüchen im Drehbuch glänzt der sich an Sinn und Geist von Mary Shelleys Roman (der den ungebrochenen Fortschrittsglauben kritisiert) orientierende Film durch eine glaubwürdige Psychologie der Figuren, sorgfältige Kostüme und Dekors und phantastische Szenen. - Ab etwa 14.

J

Mina Tannenbaum

94/252

Regie und Buch: Martine Dugowson; Kamera: Dominique Chapuis; Schnitt: Martine Barraqué, Dominique Gallieni; Musik: Peter Chase; Besetzung: Romane Bohringer, Elsa Zylberstein, Florence Thomassin, Hugues Quester, Nils Tavernier, Jean-Philippe Ecoffey u. a.; Produktion: Frankreich/Belgien/Niederlande 1994, Ima/UGC/Christian Bourgois/La Sept Cinéma/FCC/SFPC, Films de l'Etang, Belbo, 127 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Die Geschichte der spannungsvollen Freundschaft von Mina und Ethel, zweier junger Frauen aus jüdischen Familien, die sich Mitte der fünfziger Jahre als Kinder kennenlernen und sich fortan gegenseitig beobachtet begleiten. Die eine wird Malerin, die andere Journalistin. Wegen eines Mannes kommt es zwischen den beiden zum Bruch, den Mina nicht erträgt. Trotz des tragischen Endes ein spielerisch wirkender, mit viel Sensibilität und einigen originellen Kamera-Einfällen inszenierter Film, in dem vor allem das Spiel der beiden Hauptdarstellerinnen überzeugt.

→12/94

Der olympische Sommer

94/253

Regie und Buch: Gordian Maugg, nach Motiven einer Novelle von Günther Rucker; Kamera: Andreas Giesecke; Schnitt: Monika Schindler, Behzad Behshitiipour; Musik: Heidi Ayt, Frank Will, Otto Sander; Besetzung: Jost Gerstein, Verena Plangger, Otto Ruck, Uwe Mauch, Christoph Rapp, Otto Sander (Sprecher) u. a.; Produktion: Deutschland 1992, Gordian Maugg, 84 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.

Das Schicksal eines jungen Schlachtergesellen in Deutschland zwischen 1936 und 1945, der zur Zeit der Olympischen Spiele in Berlin eine stürmische Liebesromanze erlebt, dann aber im Räderwerk des Regimes endet. Ein «Spielfilm mit historischem Film-, Foto-, Musik- und Geräuschematerial», der sich weniger als zeithistorische Analyse, sondern als experimentelle Filmmovelle romantischer Prägung versteht. Zwar von hohem ästhetischem Reiz und handwerklich perfekt, politisch aber oberflächlich und anfechtbar.

J

Operazebracka (Prager Bettleroper)

94/254

Regie und Buch: Jirí Menzel, nach einem Theaterstück von Václav Havel; Kamera: Jaromír Šofr; Schnitt: Jirí Brozek; Musik: Jan Klusák; Besetzung: Josef Abrhám, Marián Labuda, Rudolf Hrusínský, Libuse Safránková, Barbora Leichnerová, Veronika Freimanová u. a.; Produktion: CSFR 1991, Jirí Menzel, Jan Suster für Filmstudio Barrandov/Creative Group «89», 95 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 22. 12. 1994, SF DRS).

Václav Havel 1975 geschriebene Fassung der «Bettleroper», nach John Gay und Bertolt Brecht, die ein Gemeinwesen vorführt, das sich auf Denunziation und Spitzeltum gründet. Ein an Verweisen auf den «real existierenden Sozialismus» reichender Film, dessen Inszenierung jedoch eng an den Vorgaben des Theaters haften bleibt und sich um manchen Kineoeffekt bringt.

E

• Prager Bettleroper

Pas très catholique (Leicht verdächtig)

94/255

Regie und Buch: Tonie Marshall; Kamera: Dominique Chapuis; Schnitt: Jacques Comets; Besetzung: Anémone, Roland Bertin, Grégoire Colin, Michel Didym, Denis Podalydès, Bernard Verley, Christine Boisson u. a.; Produktion: Frankreich 1993, AB/3e Etage/M6/Planètes et Compagnies u. a., 100 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Maxime ist Detektivin, Single, vierzig. Vor langen Jahren hat sie Mann und Sohn verlassen, aber das Schicksal führt die drei wieder zusammen. Tonie Marshalls zweiter Spielfilm ist eine amüsante, witzige und sensible Beziehungskomödie mit kritikal-minimalistischen Schlenkern. Und eine doppelte Liebeserklärung: Einmal an die grosseartige Hauptdarstellerin Anémone, dann aber auch an die lebensbezogene Originalität und den Charme eines «Cinéma français der kleinen Gesten», das seine Wurzeln in der *Nouvelle vague* hat.

E*

• Leichtverdächtig

Picture of Light

94/256

Regie, Buch, Kamera: Peter Mettler; Schnitt: P. Mettler, Mike Munn; Ton: Gaston Kyriazi, Leon Johnson, Peter Bräker, P. Mettler; Musik: Jim O'Rourke; Produktion: Kanada/Schweiz 1994, Grimthorpe (Peter Mettler, Andreas Züst, Alexandra Gill), 93 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.

Die Reise des Kanada-Schweizers Peter Mettler ins nördlichste Manitoba, um dort die *aurora borealis*, vulgo das Nordlicht, zu filmen, hat eines der originellsten Filmessays seit langem ergeben, mit Bildern von rarer Pracht, doch auch mit ausführlichen Kommentaren über den Norden und seine Bewohner. So wird nicht nur der spektakuläre Anblick vermittelt, sondern auch Sinn und Geist der berühmten Erscheinung.

J*

→12/94

Filme am Fernsehen

Samstag, 24. Dezember

Babettes gaestebud (Babettes Fest)
Regie: Gabriel Axel (Dänemark 1987), mit Stéphane Audran, Gudmar Wiveson, Jean-Philippe Lafont. - In einem kargen norddänischen Fischerstädtchen im 19. Jahrhundert führt eine französische Köchin den Haushalt zweier in asketischer Frömmigkeit lebender älterer Schwestern. Sie erfüllt sich einen Lebenswunsch und bewirbt die pietistischen Dörfler selbstlos mit einem kulinarischen Mahl erster Güte. Die leichthändig inszenierte Verfilmung nach einer Erzählung von Karen Blixen überzeugt mit ausgesucht schönen Bildern und behutsam gezeichneten Figuren. - 21.40, SF DRS. → ZOOM 23/88

Sonntag, 25. Dezember

Green Card

(Schein-Ehe mit Hindernissen)
Regie: Peter Weir (Australien/Frankreich 1990), mit Gérard Depardieu, Andie MacDowell, Bebe Neuwirth. - Ein französischer Bohemien heiratet eine junge Amerikanerin, um sich dadurch die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis in den USA zu beschaffen. Eine charmante Komödie, die weniger die Einwanderungspolitik als die Beziehung zweier Menschen unter widrigen äusseren Umständen thematisiert. - 20.00, SF DRS. → ZOOM 3/91

Montag, 26. Dezember

Batman

Regie: Tim Burton (USA 1988), mit Michael Keaton, Jack Nicholson, Kim Basinger, Jack Palance. - Ein junger Mann aus reichem Hause hüllt sich in ein Fledermaus-ähnliches Gewand, besiegt den Verbrecherkönig Joker und durchkreuzt dessen zynische menschenvernichtende Pläne. «Batman», die populäre Comic-Figur der 40er Jahre, agiert als naiver Held in einem gotisch-düsteren, von Verbrechen und Korruption beherrschten Universum. - 16.45, ZDF. → ZOOM 20/89

Dienstag, 27. Dezember

FRS - Das Kino der Nation

Regie: Christoph Kühn (Schweiz 1984). - Mit dem Porträt des Schweizer Regisseurs Franz Schnyder gelingt es Kühn, eine lange und bestimmende Phase der Schweizer Filmgeschichte darzustellen

und kritisch zu beleuchten. Ein wirklicher, wenn auch ein nicht unbelasteter Dialog zwischen Alt- und Jungfilmer kommt in Ansätzen zustande. - 11.00, 3sat.

Mittwoch, 28. Dezember

Toutes peines confondues

Regie: Michel Deville (Frankreich 1992), mit Patrick Bruel, Jacques Dutronc, Mathilda May. - Ein französischer Kriminalbeamter wird auf einen Finanzjongleur angesetzt, der seine illegalen Geschäfte von Zürich aus betreibt. Die beiden Männer liefern sich einen verbissenen Kampf. Ein Kriminalfilm, der getragen wird von guten Darstellern, hervorragenden Dialogen und einer brillanten Erzählstruktur. - 23.50, ARD. → ZOOM 1/92

Donnerstag, 29. Dezember

The Man with the Golden Arm

(Der Mann mit dem goldenen Arm)
Regie: Otto Preminger (USA 1955), mit Frank Sinatra, Eleanor Parker, Kim Novak. - Das schockierende Porträt eines Rauschgiftsüchtigen im Elendsviertel von Chicago. Der Film ist vortrefflich inszeniert und mit hohem schauspielerischem Können bewältigt. Für Zuschauer und Zuschauerinnen mit starken Nerven sehenswert. - 00.15, ORF 1.

Sonntag, 1. Januar 1995

How to Marry a Millionaire

(Wie angelt man sich einen Millionär?)
Regie: Jean Negulesco (USA 1953). - 15.30, ZDF. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/246)

Montag, 2. Januar

Donusa

Regie: Angeliki Antoniou (Griechenland/ Deutschland 1992), mit André Hennicke, Christina Papamichou, Eva Kotamanidou. - Ein junger deutscher Fotograf besucht eine winterlich verlassene Insel in der Ägäis. Zwischen ihm und einer jungen Griechin entwickelt sich eine kleine Liebe, die aber durch den Inzest ihres Vaters brutal beendet wird. Ein Drama, das sich vor den abgewendeten Augen der Inselgesellschaft abspielt und patriarchale Strukturen solcher Gesellschaften verurteilt. - 22.45, SF DRS.

Dienstag, 3. Januar

A corps perdu

Regie: Léa Pool (Kanada/Schweiz 1988), mit Matthias Habich, Johanne-Marie Tremblay, Michel Voïta. - Der Filmjournalist Pierre wird in Nicaragua Zeuge zweier brutaler Hinrichtungen. Kaltblütig und scheinbar unbeteiligt fotografiert er die Greuel. Als er, wieder zurück in Montréal feststellt, dass seine zehnjährige Beziehung zu Sarah und David auseinandergegangen ist, holen ihn die Erlebnisse von Nicaragua ein. Die Collage-Montage des Films folgt einer narrativen Erzählform und macht mit ausgesprochen grosser Sensibilität äussere Bilder zum Spiegel einer gebrochenen Innenwelt. - 13.55, SF DRS. → ZOOM 19/88

Donnerstag, 5. Januar

Greed (Gier)

Regie: Erich von Stroheim (USA 1924), mit Gibson Gowland, Zasu Pitts, Jean Hersholt. - Eine junge Frau treibt ihren etwas grobschlächtigen, aber gutmütigen Mann durch Frigidität und krankhafte Geldgier, die auch durch seinen beruflichen Ruin nicht erschüttert wird, zum Mord. Der Film ist leider nur noch in einer verstümmelten Fassung vorhanden; von Stroheims Produzenten kürzten das monumentale Werk von ursprünglich neun auf zwei Stunden zusammen. Dem ZDF gelang es, eine 145minütige Rekonstruktion dieses Meisterwerkes mit der Originalmusik herzustellen. - 00.00, ZDF.

Freitag, 6. Januar

Clement Moreau, Gebrauchsgrafiker

Regie: Richard Dindo (Schweiz 1978). - Der Dokumentarfilm schafft ein sensibles Porträt des deutschen, antifaschistischen Linolschneiders Carl Meffert alias Clément Moreau, der am 27. Dezember 1988 im Alter von 85 Jahren starb. Er war Schüler von Käthe Kollwitz und arbeitete in den dreissiger Jahren in Berlin für linke Zeitungen als Illustrator bis er wegen den Nazis in die Schweiz flüchten musste. Moreaus Werk ist von der Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Realitäten geprägt und deshalb ein eindrückliches und wertvolles Zeitzeugnis. - 12.10, 3sat.

(Programmänderungen vorbehalten)

94/261

Timecop (Keiner kann ihn stoppen)

Regie und Kamera: Peter Hyams; Buch: Mark Verheiden; Schnitt: Steven Kemper; Musik: Mark Isham; Besetzung: Jean-Claude Van Damme, Mia Sara, Ron Silver, Bruce McGill, Gloria Reuben u. a.; Produktion: USA 1994, Signature/Renaissance/Dark Horse für Universal, 103 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Eine Maschine für Reisen in die Vergangenheit wird von Gangstern für Beutezüge und Spekulationen missbraucht. Diesem Unwesen soll eine Truppe von «Zeitpolizisten» ein Ende bereiten. Der Polizist, der schliesslich dem Drahtzieher der schmutzigen Geschäfte auf die Spur kommt, kann zugleich auch den Mord an seiner Frau ungeschehen machen. Fantasyfilm ohne Spannung und Humor, der die Möglichkeiten des Sujets verschenkt. Er begnügt sich damit, den Hauptdarsteller in stereotypen Kampfszenen als verstierte Karatekämpfer zu präsentieren.

Keine Kamerakollagen

94/262

Tom & Viv

Regie: Brian Gilbert; Buch: Michael Hastings, Adrian Hodges, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von M. Hastings; Kamera: Martin Fuhrer; Schnitt: John Lawson; Musik: Debbie Wiseman; Besetzung: Willem Dafoe, Miranda Richardson, Rosemary Harris, Tim Dutton, Nickolas Grace u. a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1994, Samuelson/Kass/IRS Media, British Screen, 125 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Die zum Scheitern verurteilte erste Ehe des amerikanischen Literaturnobelpreisträgers T.S. Eliot mit der Engländerin Vivienne Haigh-Wood in einer in den Titelfolgen vorzüglich gespielten, gediegenen Verfilmung des gleichnamigen Bühnenstücks. Die inszenatorisch solide Beziehungstragödie lässt sich gleichermaßen als Krankheitsgeschichte, Emanzipationsdrama und Dichterbiografie verstehen. Mit dem Geist des britischen Empires zwischen den Kriegen beschwört der Film überdies glaubhaft eine Zeit, in der eine erstarrte Gesellschaft eine unangepasste junge Frau zwangsläufig isolieren musste.

→12/94

94/263

White Magic

Regie, Buch, Kamera: Willy Bogner; Musik: Harold Faltermayer; Besetzung: John Eaves, Alke Reiter, Reto Lamm, Sharon Stone, Markus Wasmeier, Conny Kissling u. a.; Produktion: Deutschland 1994, Willy Bogner, 100 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Willy Bogner führt wieder einmal Ski-Akrobatik vor, diesmal nicht bloss auf dem Boden, sondern auch auf dem Wasser und in der Luft. Die sportlichen Kunststücke auf Gletschern, in Felsen, an Booten, Hängegleitern und Ballonen - alles ist auf das Sensationelle und Übertrennte getrimmt. Das Ganze wird notdürftig zusammengekittet durch eingängige Musik und - dümmlicher als erlaubt - «Beziehungskisten» zwischen den beteiligten Sportassen.

K

94/264

Widows' Peak

Regie: John Irvin; Buch: Hugh Leonard; Kamera: Ashley Rowe; Schnitt: Peter Tanner; Musik: Carl Davis; Besetzung: Mia Farrow, Joan Plowright, Natasha Richardson, Adrian Dunbar, Jim Broadbent, Anne Kent u. a.; Produktion: Grossbritannien 1994, Jo Manuel, 100 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

In ein idyllisches irisches Nest der zwanziger Jahre, in dem eine machtbewusste, intrigante englische Witwe das Szepter führt, bringt eine junge Kriegswitwe Verwirrungen und Spannungen. Als vermeintliche Hochstaplerin entlarvt, stellt sich heraus, dass sie zusammen mit ihrer Mutter, die ihres unehelichen Kindes wegen von dieser «besseren» Gesellschaft gedemütigt worden war, einen listigen Racheplan ausgeheckt hat, um deren moralische Verlogenheit blosszustellen. Eine typisch britische, leicht frivol-makabre und höchst amüsante Komödie mit prachtvollen schauspielerischen Leistungen.

J*

94/257

Road to Wellville (Willkommen in Wellville)

Regie und Buch: Alan Parker, nach dem gleichnamigen Roman von T. Coraghessan Boyle; Kamera: Peter Bizziou; Schnitt: Gerry Hambling; Musik: Rachel Portman; Besetzung: Anthony Hopkins, Bridget Fonda, Matthew Broderick, John Cusack, Dana Carvey u. a.; Produktion: USA 1994, Alan Parker, Arnyan Bernstein, Robert F. Collesberry, 122 Min.; Verleih: Rialto, Zürich.

Ein junges Ehepaar sucht 1907 das berühmte Battle Creek Sanitarium des Dr. Kellogg auf. Sie gutgläubig und an vielen eingebildeten Krankheiten leidend, er widerwillig und viel zu krank für diese Kurklinik. Nebenbei wird vom Kampf um den Corn-Flakes-Markt berichtet und die Geschichte George Kelloggs erzählt, des halsstarrigen Adop-tivsohns des Arztes, der ihm als einziger die Stirn bietet. Eine überbordende Geschichte mit einigen Derbheiten, die ihre einzelnen Erzählstränge nur mühselig mit Parallelmontagen zusammenhalten kann und dabei an Eleganz und Tempo verliert.

©12/94

Willkommen in Wellville

94/258

The Sea of Grass (Endlos ist die Prärie)

Regie: Elia Kazan; Buch: Marguerite Roberts, Vincent Lawrence, nach einem Roman von Conrad Richter; Kamera: Harry Stradling; Musik: Herbert Stothart; Besetzung: Spencer Tracy, Katherine Hepburn, Robert Walker, Melvyn Douglas, Phyllis Thaxter; Produktion: USA 1947, MGM, 123 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 7. 12. 1994, 3sat).

Das Drama eines reichen Viehbarons, der in New Mexico um 1880 verbissen und verblich gegen die rücksichtslose Besiedelung kämpft und sich dabei seiner Familie entfremdet, bis er endlich als gebrochener Mann zu seiner Frau zurückkehrt. Bemüht inszenierter und gespielter Edelwestern.

J

Endlos ist die Prärie

94/259

Die Sieger

Christl Suckow; Musik: Loy Wesselburg, Dominik Graf, Helmut Spanner; Besetzung: Herbert Knaup, Hansa Cypionka, Heinz Hoenig, Heinrich Schafmeister, Hannes Jaenicke, Katja Flint u. a.; Produktion: Deutschland 1994, Günter Rohrbach für Bavaria/Sentana/ZDF, 137 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.

Die Mitglieder eines Sondereinsatzkommandos der Polizei kommen einem Komplott auf die Spur, in das führende Politiker, Drahtzieher des organisierten Verbrechens und ein totgeglaubter Ex-Kollege verwickelt sind. Als sie mundtot gemacht werden sollen, ermitteln sie auf eigene Faust. Ein weitgehend spannender, überzeugend inszenierter Thriller. In der Beschreibung seiner «Männerwelt» durchaus glaubhaft, kommt ein Teil der Dialoge über Papierform jedoch nie hinaus und sorgt für Stolpersteine in der atmosphärisch dichten Handlung.

E

94/260

Three Godfathers (Spuren im Sand)

Regie: John Ford; Buch: Laurence Stallings, Frank S. Nugent, nach einer Erzählung von Peter B. Kyne; Kamera: Winton Hoch; Musik: Richard Hagemann; Besetzung: John Wayne, Pedro Armendariz, Harry Carey jr., Ward Bond, Mae Marsh u. a.; Produktion: USA 1948, MGM/Argosy, 107 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 18. 12. 1994, SF DRS).

Drei Spitzbuben und Bankräuber werden auf der Flucht durch die Wüste Zeugen, wie eine Frau bei der Entbindung stirbt. Sie nehmen den Säugling in ihre Obhut und opfern sich - bewegt durch die biblische Weimachtsgeschichte - auf, um ihn zu retten. Nur einer von ihnen und das Kind überleben die Strapazen; der geläuterte Tunichgut findet milde Richter. Das «Krippenspiel unter den Western» (Joe Hembus) ist packend und ohne sentimentales Pathos inszeniert.

J*

Spuren im Sand

Filme auf Video

Aktive Videoarbeit: Gewaltfaszination

Regie: Bertram Veerhaag (BRD 1985). - Dieser eindrückliche Dokumentarfilm zeigt, wie Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit viele «Gewaltvideos» ansehen, selber - in Gruppenarbeit - eine Art Horrorvideo herstellen und dadurch gemeinsam ihre diesbezüglichen Erfahrungen und Bedürfnisse diskutieren und aufarbeiten. - 30 Min. (D); SELECTA/ZOOM, Zürich.

Alive (Überleben!)

Regie: Frank Marshall (USA 1992). - Im Oktober 1972 stürzt eine Rugby-Mannschaft auf dem Flug nach Chile auf die Anden ab. Für verschollen und tot gehalten, harren die Überlebenden 72 Tage lang auf ihre Rettung aus, wobei sie eines der fundamentalsten Tabus brechen und sich von den Toten ernähren müssen. - 127 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln.

And the Band Played On

(...und das Leben geht weiter)
Regie: Roger Spottiswoode (USA 1993). - Die Geschichte der Immunschwächekrankheit AIDS bis zum Jahr 1987. Eine über weite Strecken fesselnde Zwischenbilanz, die in ihren Handlungssträngen sowohl medizinische als auch politische und soziale Aspekte der Problematik aufgreift. - 141 Min. (E); English-Films, Zürich.

Blink

Regie: Michael Apted (USA 1994). - Eine Frau, der operativ das Augenlicht zurückgegeben wurde, leidet unter Halluzinationen. Nachdem sie einen Mord beobachtet hat, wird sie vom Täter verfolgt. Ein spannender Thriller und zugleich Exkurs über die Bedeutung des Sehens und die Relativität der Wirklichkeitserfahrung. - 106 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Malice (Malice - eine Intrige)

Regie: Harold Becker (USA 1993). - Nachdem ihn seine Frau verlassen hat, stösst ein in eine Mordserie an seinen Studentinnen verwickelter College-Dozent auf ein Netz von Intrigen. Psycho-Thriller, dessen konstruiertes kriminelles Versteckspiel unterhaltsam ist, jedoch durch Fehlbesetzung stel-

lenweise an Reiz verliert. - 106 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Rising Sun (Die Wiege der Sonne)

Regie: Philip Kaufman (USA 1993). - Ein Mordfall vor dem Hintergrund der versuchten Übernahme einer amerikanischen Computer-Chip-Firma durch einen japanischen Konzern. Die hochkarätig besetzte Inszenierung ist über weite Strecken packend und unterhaltsam, die systemkritischen, politischen Aspekte der Romanvorlage unterschlägt der Film leider grösstenteils. - 129 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Shoah

Regie: Claude Lanzmann (F 1974-78). - Eine umfassende Dokumentation über die systematische Vernichtung osteuropäischer Juden durch die Nationalsozialisten. Der Film zeigt kein historisches Material und setzt nicht auf optische Schocks. In langen Interviews mit Opfern und Tätern, in meditativen Bildern von den Orten des Geschehens vierzig Jahre danach, werden die Ereignisse der Vergangenheit im Spiegel der Gegenwart dargestellt. - 550 Min. (div. Sprachen mit engl. Untertitelung); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Sinnlose Gewalt - Von der Traumwelt zum Alptraum

Produktion: Schweizer Fernsehen DRS (Schweiz 1992). - Am Anfang dieser «Rundschau»-Dokumentation äussern sich Erzieherinnen und Erzieher zum zunehmend brutaleren Umgang der Kinder untereinander, darauf wird die Gewalt in der Schule und die Welt der Computer- und Videospiele gezeigt. - 55 Min. (D/CHdt.); SELECTA/ZOOM, Zürich.

The Thin Blue Line

Regie: Errol Morris (USA 1988). - Die Recherchen zu einem Polizistenmord aus dem Jahr 1976 decken Ungereimtheiten auf, führen in nachgestellten Interview-Szenen den zu lebenslanger Haft Verurteilten vor und präsentieren am Schluss ein Beweismittel, durch das die Wiederaufnahme des Verfahrens erreicht wird. Der spannende Dokumentarfilm versteht sich auch als Reflexion über den Begriff einer Rechtsstaatlichkeit, die ihre Ideologie über die Rechte des einzelnen stellt. - 104 Min. (E);

Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Wallace & Gromit - The Aardman Collection

Regie: Richard Goleszowski, Stephen Johnson, Peter Lord, Nick Park (GB 1986-1993). - Britischer Humor «pur» prägt diesen bunten Strauss von sieben ausserordentlich originellen, komischen und international vielfach ausgezeichneten Trickfilmen. Herausragend neben den Abenteuern von Wallace und Gromit etwa Nick Parks «Creature Comforts» (1989): Hier werden die mit viel Liebe zum Detail ausgestatteten Tricktiere im Zoo interviewt, die gezwungenerweise antworten, wie wohl sie sich dort fühlen. - 75 Min. (E); English-Films, Zürich.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

La Belle Noiseuse

(Die schöne Querulantin)
Regie: Jacques Rivette (Frankreich, Schweiz 1991), mit Michel Piccoli, Jane Birkin. - 126 Min. (D); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 18/91.

Geronimo - An American Legend

Regie: Walter Hill (USA 1993), mit Wes Studi, Gene Hackman. - 115 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 6-7/94.



VIDEO
In English
mail & direct sale
Catalogue with 4500 movies
English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

2. bis 4. Dezember, Zürich

Walter Brennan

Anlässlich des 100. Geburtstags von Walter Brennan zeigt das Zürcher Film-podium vierzehn Filme, in denen der Schauspieler mitgewirkt hat. - Film-podium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

2. bis 7. Dezember, Zürich

experimental

Zum vierten Mal findet im Kino Xenix «experimental», eine Veranstaltung, die sich mit dem unabhängigen Video-schaffen auseinandersetzt, statt. Pro-grammschwerpunkt bildet das Thema «Stadt in Bewegung - Reise durchs Archiv der Videotopien 1974 bis 1994». - Kino Xenix, Kanzleistrasse 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10.

6. Dezember, Zürich

«Babylon 2»

In der Reihe «Filme im Gespräch» zeigen die Evangelische Hochschulge-meinde und das Katholische Akademi-kerhaus Samirs «Babylon 2» (Schweiz 1993). Anschliessend an den Film be-steht die Möglichkeit, mit dem Regis-seur zu sprechen. - Um 19.00 Uhr im AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich, Tel. 01/261 99 50.

13. Dezember, Zürich

«Wie ein Krieg - Something like a War»

Anschliessend an den Dokumentarfilm «Wie ein Krieg - Something like a War» (Deepa Dhanraj, Indien/Grossbri-tannien 1991) veranstaltet «Die Erklä-rung von Bern» zusammen mit dem HEKS, dem Katholischen Mediendienst und dem Völkerkundemuseum einen Diskussionsabend über die Folgen der Bevölkerungsprogramme für Frauen. - Um 19.30 Uhr im Völkerkundemuseum der Universität Zürich, Pelikanstr. 40, 8001 Zürich.

Bis 15. Dezember, Lausanne

Von der Idee zum fertigen Film

Die Stiftung für Weiterbildung Film und Audiovision FOCAL veranstaltet ein Seminar «Von der Idee zum ferti-gen Film» für Filmtechnikerinnen und Filmtechniker zur Vorbereitung der BIGA-Prüfung. Anmeldeschluss ist der 15. Dezember. - Information und Adres-se: FOCAL, rue St-Laurent 33, 1003 Lausanne, Tel. 021/312 68 17.

16. Dezember, Graz

Michael Haneke

Anmeldeschluss für das Symposium «Michael Haneke» vom 26. bis 28. Januar 1995 in Graz ist der 16. Dezem-ber. Das Symposium findet im Rahmen der internationalen Projektgruppe «Film und Theologie» statt. Am Symposium wird der Künstler Michael Haneke selbst teilnehmen. - Institut für Fundamentaltheologie, Bürgerstr. 3, A-8010 Graz, Tel. 0043 316/82 53 00.

Bis 19. Dezember, Zürich

Geschichte des Films in 250 Filmen

In der Reihe «Geschichte des Films in 250 Filmen» zeigt das Zürcher Film-podium experimentelle Filme der sech-ziger Jahre von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet über Alexander Kluge bis Dusan Makavejev (vgl. auch Seite 2f.). - Film-podium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 19. Dezember, Zürich

Filme aus Chile 1968 bis 1993

Das Zürcher Film-podium zeigt im De-zember eine Auswahl chilenischer Fil-me der Jahre 1968 bis 1993. - Film-podium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 26. Dezember, verschiedene Schweizer Städte

Land der Morgenstille - Filme aus Südkorea

Die Filmreihe mit südkoreanischen Fil-men wird fortgesetzt. In Baden (Kino Royal), Bern (Kellerkino), Luzern (stattkino), St. Gallen (KinoK). - Infor-mationen: Cinélibre, 4005 Basel 5, Tel. 061/681 38 44, Fax 061/691 10 40.

Bis 30. Dezember, Zürich

Stummfilmdiva Asta Nielsen

Hommage an die dänische Stummfilm-diva Asta Nielsen im Zürcher Film-podium. - Film-podium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 6. Januar, div. Schweizer Städte

«Flash Gordon Conquers the Universe»

Das 1934 zuerst als Comic entstandene Weltraummärchen «Flash Gordon Conquers the Universe» wurde zwei Jahre später verfilmt und lief nach dem ungemein erfolgreichen Start der ersten Serien in zwölf weiteren Folgen. Die Serie ist nun in Aarau (Freier Film Aarau), in Basel (Neues Kino), Bern

(Kino in der Reithalle), in St. Gallen (KinoK) und in Zürich (Kino Xenix) zu sehen. - Daten und Zeiten siehe Tages-presse.

Bis 8. Januar, St. Gallen

Pipilotti Rist

Das Kunstmuseum St. Gallen zeigt die Installation mit Video «I'M Not The Girl Who Misses Much - Ausgeschla-fen, frisch gebadet und hochmotiviert» der Künstlerin Pipilotti Rist. - Kunst-museum St. Gallen, Museumsstr. 32, 9000 St. Gallen, Tel. 071/25 22 44.

11. Januar, Fribourg

Körper - Gewalt - Endlichkeit

Das Seminar zum Thema «Körper - Gewalt - Endlichkeit» mit einer Aus-wahl an Filmen greift ein in die aktuel-len Gewaltdiskurse in zeitgenössischen Spielfilmen. Das Seminar unter der Leitung von Matthias Loretan findet vom 20. bis 22. Januar 1995 in Freiburg statt. Anmeldungen bis 11. Januar 1995 an: Centre Rue Fries, Roland Bende-lac, Rue Guillaume Techtermann 8, 1700 Fribourg, Tel. 037/22 49 84.

Bis 28. März, Basel

Licht Blicke

Der Filmklub Le Bon Film startet sein Mitglieder-Programm 1994/95, das mit «Licht Blicke» überschrieben ist. Sech-zehn Filme werden jeweils in sechs Vorstellungen übers Wochenende und am Dienstag im Basler Kino Camera gezeigt. - Information und Programm: Stadtkino, Le Bon Film, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40.

Faszination der Gewalt brechen

ZOOM - Kommunikation & Medien Nr. 5 erscheint im März 95 und vertieft das Thema «Faszination der Gewalt» dieser ZOOM-Nummer mit medienpädagogischen Aspekten.

sondern ein Konkurrieren mit dem, was in den Medien für authentisch gehalten wird. Häufig wird ausdrücklich auf die Ästhetik von Amateurvideos Bezug genommen. Möglicherweise geht derzeit von der bislang ungekannten Intimität dieses Mediums, das so unmittelbar zur Selbstdarstellung einlädt, und der von Warhol versprochenen Prominenz für den Augenblick ein ebenso grosser Einfluss aus, wie ihn die Amateurfotografie für die Pop Art der sechziger Jahre darstellte. Analog zum Fotorealismus der Malerei eines Gerhard Richter liesse sich hier vom «Videorealismus» sprechen. Es ist jenes Dilettieren vor der Kamera des Amateurs, dem heute professionelle Schauspieler naheifern, weil sie sich darin eine zusätzliche Ebene von Glaubwürdigkeit erschlossen haben.

Zu den Protagonistinnen dieses Kinos zählt die Schauspielerin *Juliette*

Lewis. Ihre Rollen in «Kalifornia» (1993, Dominic Sena, ZOOM 8/94) und «Natural Born Killers» (1994, Oliver Stone, ZOOM 10/94) sind zugleich exemplarisch für das Lieblingsmilieu dieser Filme: Es ist das weisse Lumpenproletariat, in den USA als *white trash* bekannt, eine von der Filmgeschichte bislang völlig übergangene Klasse. Früher hatte man derartige Rollen einer diskriminierten ethnischen Minderheit zugeordnet. Aber ist die Zeichnung dieses Milieus tatsächlich politisch so «korrekt», wie es den Anschein hat? Der Erfolg der Fernsehserie «Eine schrecklich nette Familie» zeigt, wie gross die Bereitschaft ist, eine Bevölkerungsschicht zu karikieren, die im Zuge des zunehmenden Gefälles zwischen armen und vermögenden Klassen beständig wächst. Juliette Lewis beherrscht nicht nur die Artikulation, auf die es hier ankommt, sie verkörpert in idealtypischer Weise eine Art spätpubertären Tatendrang, eine Mischung aus Unsicherheit und Hemmungslosigkeit. Oliver Stone inszeniert sie in «Natural Born Killers» mit unverhohlenen Voyeurismus. Sein Interesse an diesem Milieu entspricht dem eines Passanten, der eine jugendliche Delinquentin mit dem Gedanken beobachtet: Eigentlich ist sie ja ganz hübsch, wie schade, dass sie so schlechte Manieren hat. «Juliette war ein



**Exemplarische Darstellerin des weissen Lumpenproletariats:
Juliette Lewis in «Natural Born Killers»**

schwieriger Fall», äusserte er sich nach Ende der Produktion. «Ich vermute, dass sie im Laufe der Dreharbeiten zur Frau geworden ist. (...) Juliette ist gewiss nicht mehr das kleine Madchen mit dem Finger im Mund.»

NAIVE BILDERFLUT

Überflüssig zu sagen, dass Juliette Lewis bereits in früheren Rollen zu jener Form gefunden hat, die sie heute auszeichnet. Oliver Stones «Natural Born Killers» ist der kunstgewerbliche Abgesang auf eine vielversprechende Bewegung. Planlos wird Tarantinos Drehbuch überinszeniert, ähnlich, wie bereits Tony Scott mit seiner Vorlage zu «True Romance» (1993) verfahren war. Tarantinos Drehbuch, so Oliver Stone, sei ein «grossartiges Stück 'pulp' (Schund), das wahrscheinlich unter der Regie eines anderen zum guten B-Movie geworden wäre.

Doch war dies in keiner Sekunde der Stoff, den ich verfilmen wollte. Zum einen war ich nicht an dem von Quentin herausgearbeiteten Phänomen von Serienkillerbiografien interessiert. (...) Und weiterhin, was viel wichtiger war, hatte ich eine ganz andere thematische und visuelle Dimension vor Augen, eine wüste Mischung aus Roadmovie, Gefängnisfilm, Satire, Gesellschaftskritik und Gewaltfabrikation, ein seltsames Amalgam, das ich mir, ohne präventiv klingen so wollen, als ein bisschen Peckinpah, ein bisschen Kubrick und mit meiner Sicht der Dinge irgendwo in der Mitte vorstellte.» Aus 3000 Einstellungen besteht sein Film, gedreht auf allen erdenklichen Materialien. Gewalt, die man nicht sieht, ist Stone immer banalisierend erschienen, nun zelebriert er sie planlos. Wie stets in seinen Filmen, stellt er die Wucht eines immensen technischen Apparates aus, den er selbst nicht zu handhaben versteht. Dem unverbrauchten Realismus Tarantinos, in dem das Individuum im Mittelpunkt steht, das freilich in seinem Handeln die Allgegenwart der Medien reflektiert, setzt Stone eine denkbar naive Bilder und Medienflut entgegen. Der Zuschauer verlässt das Kino mit der Ernüchterung eines Fernsehabends, den er «zappend» zwischen hunderten von Programmen verbracht hat. ■